Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1910. Nr. 482. Jahrgang 203.

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Eing. Gr. Brauhausstr. Telephon 158; Redaktions-Telephon 1272. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Freitag, 14. Oktober 1910.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburgerstraße 30. Telephon Amt VI Nr. 16 290. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Japan und Port Arthur.

Der in dem russisch-japanischen Kriege am meisten genannte Platz Ostasiens, das auf der Spitze der Halbinsel Liautung gelegene Port Arthur, hat seine Rolle fürs erste ausgespielt. Nach dem heißen Streit, der um diesen damals russischen Kriegshafen entbrannte, hätte man glauben sollen, daß Port Arthur auch den Japanern als ein höchst begehrenswerter und wichtiger Besitz erscheinen würde. Es mag zunächst auch wohl der Fall gewesen sein, weil der Platz dazu geeignet ist, die Einfahrt in das innerste Gelbe Meer und damit den Zutritt nach Tientsin und nach der chinesischen Reichshauptstadt von der Seeseite her zu beherrschen. Wie die Verhältnisse sich seit dem Abschluß des letzten Krieges entwickelt haben, sind die Japaner zu der Ueberzeugung gekommen, daß Port Arthur als Kriegshafen doch nicht an der richtigen Stelle liege und daher seine Aufgabe in dieser Eigenschaft geboten oder wenigstens wünschenswert sei. Es kam schon in der ersten Hälfte dieses Jahres die Nachricht, daß die Japaner ihren Kriegshafen von Port Arthur oder wie sie den Ort genannt hatten, Ryojun, nach der südkoreanischen Küste verlegen wollten. Ueber die Gründe aber konnte man sich damals noch nicht so recht klar werden, weil die Angabe, daß man den Platz für einen Handelshafen am Ende der südmandschurischen Eisenbahn notwendig brauche, als eine zureichende Erklärung nicht angesehen werden konnte. Wenn man versucht, die Motive, von denen die Japaner bei dieser Maßnahme geleitet wurden, vom militärgeographischen Standpunkt zu beleuchten, so tritt als der wichtigste Gesichtspunkt die Aenderung der Stellung von Korea in Ostasien hervor. Während diese große Halbinsel früher lange Zeit das Gebiet gewesen ist, in dem sich die Berührung zwischen China und Japan vollzog und durch dessen Vermittelung die Japaner die chinesische Kultur und damit überhaupt die Grundlagen ihrer Kultur empfangen haben, war die Bedeutung von Korea in dieser wie in anderer Hinsicht während der letzten Jahrzehnte erstaunlich gesunken, und in den letzten ostasiatischen Kriegen zwischen Japan einerseits und China bezw. Rußland andererseits hat es überhaupt keine Rolle gespielt. Diese Sachlage mußte sich alsbald zu ändern beginnen, wenn Japan einen bestimmenden Einfluß auf die Regierung und Verwaltung von Korea gewann und schließlich sogar, wie es jetzt geschehen ist, das alte Kaiserreich in seinen Besitz gänzlich einverleibte. Man möchte sagen, daß ein Blick auf die Karte genügt, um zu zeigen, daß Port Arthur jetzt nicht mehr der richtige Platz für einen japanischen Kriegshafen sein kann, wenigstens nicht für den einzigen Kriegshafen in dieser Gegend. Der Ort liegt viel zu tief im Innern des Gelben Meeres, um für die Mehrzahl der in Betracht kommenden Möglichkeiten kriegerischer Verwicklungen seinen vollen Nutzen entfalten zu können. Selbst für einen Angriffskrieg gegen China würde ein Hafen in Südkorea in dieser Hinsicht vorzuziehen sein, da von ihm aus die Mündung des Jangtsekiang leicht blockiert werden kann, deren Sperrung vielleicht mehr zu bedeuten hätte, als die des Zugangs zu Tientsin und Peking. Dazu kommt, daß die eigentliche Basis für eine Operation gegen Nordchina die gegenüberliegende Westküste von Korea sein müßte, die auch im Gegensatz zur Ostküste weit bessere Häfen und mehr Hinterland besitzt. Danach wäre die gleichfalls durch vortreffliche Buchten ausgezeichnete Südküste von Korea der Ort, wo sowohl eine Operation gegen China hin, wie eine solche nach der Ostküste von Korea und der Mandschurei und weiter hinauf einen Stützpunkt finden könnte. Dies wird vermutlich der Hauptgrund dafür gewesen sein, daß die Japaner ihren Kriegshafen in Chinkaiwan an der Südküste Koreas zu errichten im Begriff sind. Ob ihnen damit ein zweiter Kriegshafen weiter im Innern des Gelben Meeres für immer überflüssig erscheinen wird, kann erst die Zeit lehren.

Aus Oesterreich-Ungarn.

Bei dem gestrigen Empfang der österreichischen Delegation durch den Kaiser Franz Josef hielt der Präsident v. Glombinski eine Ansprache, ebenso hielt bei dem Empfange der ungarischen Delegation der Präsident Lang an den König eine Ansprache, in welcher er hervorhob, die Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit hätten den glänzenden Beweis dafür geliefert, daß der Dreibund das wichtigste Unterpfand des europäischen Friedens bilde und daß diese Bündnisseinrichtung bei unversehrter Wahrung des Ansehens und der Großmachtstellung der Monarchie auch für Oesterreich-Ungarn die Segnungen des Friedens am meisten gewährleistete.

Die Thronrede, die der Kaiser und König in Erwiderung dieser Ansprachen hielt, hatte folgenden Wortlaut:

Die Versicherungen treuer Ergebenheit an meine Person, welche Sie soeben zum Ausdruck gebracht haben, erfüllen mich mit lebhafter Befriedigung und warmen Dank. Die letzte Tagung der Delegation fiel mit einem wichtigen Ereignis für die Monarchie zusammen. Ich verkündete damals die vollzogene Erstreckung meiner Herrscherrechte auf Bosnien und die Herzegowina. Es gereicht mir zur besonderen Befriedigung, daß die diesfalls eingeleitete Aktion auf friedlichem Wege zu einem vollen Erfolge geführt hat. Die eine Zeit bedrohlich scheinende Spannung der europäischen Lage hat einer erfreulichen Klärung Platz gemacht. Mit Beruhigung kann ich Ihnen mitteilen, daß unsere Bündnisse mit dem Deutschen Reich und mit dem Königreich Italien wennmöglich noch fester und inniger geworden sind. Sehr befriedigend sind auch unsere Beziehungen zu allen anderen Mächten. Die von mir gehegte Erwartung einer günstigen Entwicklung des Verhältnisses Oesterreich-Ungarns zum Osmanischen Reiche hat sich infolge des im Frühjahr 1909 zustande gekommenen Entente-Protokolls erfüllt. Gleich den anderen Mächten verfolgen auch wir mit unseren besten Wünschen die auf die Befestigung dieses Staates gerichteten Bestrebungen. Meine Kriegsverwaltung wird die nachträgliche verfassungsmäßige Genehmigung der Delegationen für die außerordentlichen Ausgaben einholen, welche während der vorjährigen äußeren Krise unvermeidlich waren. Dank der hierzu bewirkten größeren Bereitschaft von Heer und Flotte wurde meine Regierung in die Lage versetzt, den Boden einer friedlichen Politik nicht verlassen zu müssen. In dieser Erfahrung liegt ein Ansporn, der Verwaltung von Heer und Marine die unumgänglich notwendigen Mittel zur Erhaltung der Schlagfertigkeit der Wehrkraft zur Verfügung zu stellen und hierdurch der Monarchie die Möglichkeit zu geben, neben ihren Interessen auch die des europäischen Friedens wirksam vertreten zu können. Doch soll diese Bereitwilligkeit stets unter Bedachtnahme auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der beiden Staaten der Monarchie in Anspruch genommen werden. In diesem Sinne hat meine Kriegsverwaltung die Mehransprüche für das Jahr 1910 auf das notwendigste beschränkt. Der erste bosnisch-herzegowinische Landtag hat in diesem Sommer getagt. Ich will der Zuversicht Ausdruck verleihen, daß die Wirksamkeit dieser jungen Institution im Einklang mit den Bemühungen meiner Regierung den kulturellen und materiellen Fortschritt des Landes fördern wird.

Wie die Wiener „Neue Freie Presse" meldet, hatte der ungarische Finanzminister am Donnerstag vormittag mit dem österreichischen Finanzminister eine Besprechung, in der die Verhandlungen vorbereitet wurden, die in der Bank- und in der Währungsfrage im Laufe des heutigen Tages zwischen den beiden Ministerpräsidenten und den beiden Finanzministern stattfinden werden. In den maßgebenden ungarischen Regierungskreisen werden jedoch die Aussichten auf eine Einigung in der Barzahlungsfrage pessimistisch beurteilt, und man hält es nicht für ausgeschlossen, daß in dieser Frage in absehbarer Zeit eine kritische Wendung eintritt, die auch von weittragenden politischen Konsequenzen begleitet sein könnte.

In dem Exposé, welches der Minister des Aeußern Graf Aehrenthal am 13. cr. dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation vortrug, heißt es u. a.:

Wir können dem neuen Regime in der Türkei unsere freundschaftliche Unterstützung mit voller Objektivität angedeihen lassen, und hierfür besteht in Konstantinopel volles Verständnis. Gleich den anderen Mächten haben wir ein lebhaftes Interesse an der Konsolidierung der Türkei. Unter den Angelegenheiten, welche den nahen Orient betreffen, steht in letzter Zeit wieder die Kretafrage im Vordergrunde. Wir stehen in dieser Angelegenheit nicht in erster Linie, da wir uns im Jahre 1898 von der provisorischen Besetzung und Verwaltung der Insel zurückgezogen haben mit der einzigen Reserve, daß eine Aenderung in der staatsrechtlichen Stellung der Insel nicht ohne unsere Zustimmung platzgreifen könnte. Wir gedenken diese Zurückhaltung auch fernerhin zu beobachten. Mit Befriedigung kann ich mitteilen, daß die Monarchie mit allen Mächten gute Beziehungen unterhält. Die letzten Ereignisse haben dargetan, daß in unseren Bündnissen ein realer Wert liegt. Meine diesjährigen Begegnungen mit dem deutschen Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und dem italienischen Minister des Aeußern Marquis di San Giuliano boten mir den erwünschten Anlaß, mit diesen beiden Staatsmännern einen intimen Gedankenaustausch zu pflegen, um die völlige Uebereinstimmung unserer Ansichten neuerlich zu konstatieren. Die Erhaltung dieser Bündnisse wird die unverrückbare Grundlage unserer Politik bilden. Der Dreibund richtet gegen niemand eine Spitze; wir beurteilen die Gruppierung der anderen Mächte mit derjenigen Unbefangenheit, von welcher wir wünschen, daß sie auch uns gegenüber zur Anwendung gelange. Wir wollen den Frieden, die Erhaltung des Gleichgewichts. Das war und bleibt auch fürderhin die Aufgabe der Donau-Monarchie. Dieser Aufgabe werden wir aber nur dann gerecht werden können, wenn es uns gelingt, innige wirtschaftliche Wechselbeziehungen mit unseren südöstlichen Nachbarn zu pflegen. Meines Erachtens sind die Voraussetzungen für solche reichlich vorhanden. Zum Schluß drückte der Minister aus, daß auch den Voranschlägen der Kriegs- und Marineverwaltung die Genehmigung erteilt werde.

Das Exposé wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Zur Werftarbeiterbewegung.

Von maßgebender Seite wird mitgeteilt:

Das Fortbestehen von Differenzen bei den Seeschiffswerften ist sowohl darauf zurückzuführen, daß die von den Arbeitervertretern zugesagte Wiederaufnahme der Arbeit in verschiedenen Werftorten seitens der Arbeiter nicht rechtzeitig erfolgt ist, sowie des weiteren darauf, daß die Frage der Sicherung der Akkordüberschüsse an durch den Streik unterbrochenen Akkorden noch weiterer Klärung bedurft hat. Die Vertreter der Arbeiter haben der Kommission des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller am Donnerstag, den 6. Oktober ihre Stellungnahme zu den Vermittelungsvorschlägen der Kommission in Form einer Resolution der Werftarbeiterkonferenz unterbreitet. In dieser Resolution wurde u. a. Bezug genommen auf die Auszahlung der Ueberschüsse für die infolge des Streiks liegen gebliebenen Akkorde. Schon vorher war seitens der Kommission des Gesamtverbandes der Wunsch ausgesprochen worden, man möchte, nachdem die Werften ihren Standpunkt hinsichtlich der äußersten Zugeständnisse streng präzisiert hatten, keine neuen Momente in die Debatte bringen, weil dadurch das Zustandekommen des Friedens in Frage gestellt werden könnte. Angesichts dessen gingen die Arbeitgeber-Vertreter über den angeführten Punkt der Resolution hinweg, ohne besonderen Widerspruch dagegen zu erheben. Außerdem ist in den von beiden Parteien unterzeichneten Schlußabkommen von irgendwelchen nachträglichen, außerhalb der von den Arbeitern eingereichten Vorschläge liegenden Zugeständnissen nicht die Rede. Demgemäß konnten die Arbeitgeber zu der Auffassung gelangen, daß die Regelung der Akkordüberschüsse von den Arbeitern fallen gelassen worden sei. Umgekehrt glaubten aber die Arbeiter aus dem Umstande, daß aus der Schlußverhandlung gegen die Geltendmachung des erwähnten Verlangens kein formeller Widerspruch seitens der Arbeitgeber erhoben war, die stillschweigende Anerkennung ihres Wunsches folgern zu sollen.

Beide Parteien haben demgemäß in gutem Glauben gehandelt. Es liegt kein Grund vor zu zweifeln, daß die zurzeit noch schwebende Frage eine befriedigende Lösung finden wird.

In den am Donnerstag zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer stattgehabten Verhandlungen, die heute ihren Fortgang nehmen, gaben beide Parteien ihren guten Willen für eine baldige Lösung des Konfliktes zu erkennen und sind in den hauptsächlichsten Punkten einig. Es ist demnach zu hoffen, daß die Verhandlungen bis zum Sonnabend mit gutem Erfolge abgeschlossen sein werden.

Die Verhandlungen zwischen den Werftarbeitern einerseits und der Norddeutschen Armaturenfabrik und der Aktiengesellschaft Weser in Bremen andererseits haben zu einer Beilegung aller Differenzpunkte geführt.

Aus Portugal.

Der Sonderberichterstatter des Pariser „Matin" hatte eine Unterredung mit dem nach Lissabon zurückgekehrten Kapitän der Jacht „Amelia", auf der die königliche Familie nach Gibraltar geflüchtet ist. Der Kapitän erzählte unter anderem: Das Schiff nahm zuerst nordwestliche Richtung. König Manuel hatte nämlich erklärt, daß er nach Oporto gehen möchte, wo er Anhänger und treue Truppen finden werde. Er hoffe, dann gegen Lissabon marschieren zu können. Die beiden Königinnen widersetzten sich diesem Vorhaben, und es wurde beschlossen, nach Gibraltar zu segeln.

In Lissabon und in Oporto ist die alte Munizipalgarde aufgelöst worden. Eine Kommission wurde mit der Bildung einer republikanischen Nationalgarde betraut; in der Zwischenzeit bleibt in Lissabon und in Oporto die republikanische Munizipalgarde bestehen.

Deutsches Reich.

* **Der Besuch des Kaisers in Brüssel.** Wie verlautet, ist nachstehendes Programm für den Besuch S. M. des deutschen Kaisers in Brüssel festgesetzt:

Die Ankunft erfolgt am 25. Oktober, 3 Uhr nachmittags auf dem Nordbahnhof, abends findet ein Galadiner statt. Für den 26. ist ein Empfang des diplomatischen Korps und sodann ein Besuch der Ausstellung für alte Kunst sowie des Rathauses geplant. Abends findet ein Diner bei der Gräfin von Flandern und im Anschluß daran eine Galaoper statt. Für den 27. ist der Besuch des Parkes von Laeken, nachmittags der Empfang der deutschen Kolonie und hierauf ein Diner in der Gesandtschaft vorgesehen. Hiernach erfolgt die Abreise nach Berlin.

* **Vom Kronprinzenpaar.** Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind am Donnerstag nachmittag aus Rieth nach Potsdam zurückgekehrt.

* **Der König von Sachsen** ist am Donnerstag nachmittag in Braunschweig eingetroffen und auf dem Bahnhof von dem Herzog-Regenten sowie den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden empfangen worden. Abends fand zu Ehren des Königs im herzoglichen Residenzschlosse ein Galadiner zu 77 Gedecken statt. Während der Tafel brachte der Herzog-Regent einen Trinkspruch auf den König von Sachsen aus, den der König mit einem Toast auf den Herzog erwiderte.

* **Prinz Heinrich in Friedberg.** Prinz Heinrich von Preußen ist am Donnerstag nachmittag im Automobil in Friedberg eingetroffen. Später unternahmen Kaiser Nikolaus, der Großherzog und Prinz Heinrich eine Spazierfahrt nach Schwalheim.

* **Der große Kreuzer „von der Tann"** erzielte bei den Probefahrten an der gemessenen Meile bei Neukrug eine Höchstgeschwindigkeit von 27 398 Seemeilen und bestätigte damit vollauf die hohen Erwartungen, die auf Grund der Vorproben der Bauwerft auf seine Leistungsfähigkeit gesetzt wurden.

* **Die Reichstagskommission für die Reichsversicherungsordnung** nahm nach längerer Diskussion unter Ablehnung der gestellten Anträge mit 18 Stimmen die Bestimmung der Regierungsvorlage an, nach der die Versicherungsanstalten mindestens ein Viertel des Ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191010142-19/fragment/page=0001

mögens in Anleihen des Reiches oder der Bundesstaaten anlegen müssen. Die gleiche Bestimmung wurde für die Sonderanstalten eingefügt.

* **„Regierung und Wahlparole".** Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Konservative Monatsschrift" in ihrer soeben veröffentlichten neuesten Oktobernummer in ihrer „politischen Rundschau" eine beachtenswerte Betrachtung, in der es zum Schluß folgendermaßen heißt:

„Gewiß wird dem Kanzler daran liegen, durch die kommenden Neuwahlen einen arbeitsfähigen und für seine Zwecke brauchbaren Reichstag zu erhalten. Aber es würde der eigensten Stellung der deutschen Staatsregierung widersprechen, wenn sie durch ein frühzeitig ausgegebenes Wahlprogramm einer bestimmten Majorität für die Führung der Gesamtpolitik den Weg bereiten wollte. Das ziemlich ungeschickte Unternehmen einer sonst ernsten demokratischen Zeitung, aus gelegentlichen Aeußerungen des Kanzlers eine Wahlparole der Regierung zu konstruieren, verriet zu deutlich Absicht, um nicht zu verstimmen, — die Absicht, den Kanzler auf eine Parteigruppierung zu verpflichten nach dem Muster parlamentarisch regierter Staaten. Mit Recht hat der Kanzler erwidert durch eine kühle Feststellung der allgemeinen und selbstverständlichen Regierungsaufgaben. Daß die angebliche Wahlparole „Schutz der nationalen Arbeit" eine dieser Aufgaben ist, bedarf wahrlich keiner besonderen Betonung. Wenn es der Regierung eine bestimmte, als notwendig erkannte Aufgabe gilt, die Gewinnung einer, gleichviel wie gearteten parlamentarischen Majorität für die Einführung eines Gesetzes, so wird sie sich auch heute an die Wähler wenden, wie sie es stets getan hat. Aber eine Wahlparole der Regierung bleibt immer eine Ausnahmemaßregel für die Erreichung besonderer und großer Zwecke. In die geschäftsmäßige, vorgeschriebene Ablösung der Abgeordneten durch neue Wahlen einzugreifen, ist nicht Sache der unparteiischen Staatsregierung, mag ein solches Eingreifen einzelnen Parteien auch noch so erwünscht sein. Wirksame Wahlparolen angesichts der zu erwartenden Gesetzesarbeit zu schaffen, ist durchaus Sache der Parteien, die ihre Stellung durch die Stimmen der Wähler zu behaupten haben. Die beste Wahlparole ist stets die, die auf ein Ziel hinweist, die eine Aufgabe stellt. Gegenüber der zu Tode gehetzten Phrase, es müßten die kommenden Wahlen ausgefochten werden um die vergangene Reichsfinanzreform, mag das stolze Wort eines hervorragenden Engländers hier stehen: „Es ist in England nicht gebräuchlich, Wahlkämpfe um Probleme der wirtschaftlichen und politischen Vergangenheit auszufechten."

* **Das Gesetz über die Hausarbeit.** Ueber die Aussichten für das Zustandekommen des Gesetzes über die Hausarbeit schreibt man uns: Die im Februar dieses Jahres eingebrachte Vorlage, die bekanntlich einen Teil des im Jahre 1907 vorgelegten Entwurfs eines Gesetzes zur Abänderung der Gewerbeordnung darstellt, ist im Frühjahr in der Kommission durchberaten und kann daher nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages zur zweiten Lesung kommen, sobald der noch ausstehende Bericht über die Kommissionsberatungen erstattet ist. Das Zustandekommen der Vorlage wird aber davon abhängen, ob über die Frage der Lohnämter eine Verständigung zwischen der Reichsregierung und der Mehrheit des Reichstages zu erzielen ist. Die Kommission hat ebenso wie bei der Beratung der Bekämpfung von Mißständen in der Hausindustrie im Rahmen der Gewerbeordnung im Winter 1908/09 die Errichtung von Lohnämtern in den Entwurf hineingesetzt, welche die Mindestlöhne für die einzelnen Zweige der Hausindustrie feststellen sollen. Dieser Forderung steht die Reichsregierung unbedingt ablehnend gegenüber, weil sie jede staatliche Einmischung in Lohnfragen grundsätzlich verwirft. Die Kommission beruft sich für ihren Standpunkt auf das Vorbild von England, wo tatsächlich für einige wenige Zweige der Hausindustrie Lohnämter bestehen. Jedoch liegen hierüber einmal noch keine ausreichenden Erfahrungen vor und andererseits sind die Verhältnisse gerade in diesen Industriezweigen so eigenartig, daß eine Verallgemeinerung der für sie getroffenen Einrichtungen nicht angängig ist. Die Reichsregierung sieht auf dem Standpunkt, daß, falls für die Hausindustrie Lohnämter zugestanden würden, solche auch für die Großindustrie kaum zu verweigern wären. Sie dürfte daher eher das Zustandekommen der Vorlage scheitern lassen, als in diesem Punkt nachgeben.

* **Von den wegen den Ausschreitungen in Moabit der Staatsanwaltschaft vorgeführten 77 Personen gehören 40 sozialdemokratischen Gewerkschaften und von diesen wieder 20 sozialdemokratischen Wahlvereinen an. Acht Verhaftete sind Streikende der Firma Kupfer u. Co. Auch die Verletzten sind zum großen Teil politisch und gewerkschaftlich organisiert.**

* **Die Verelendung der Massen.** Immer wieder kann man in sozialdemokratischen Versammlungen, Flugblättern usw. das alte und bekannte Lied hören, daß die Lage des Arbeiters trostlos geblieben und es ihm unmöglich sei, in dem Gegenwartsstaate aus dieser Misere herauszukommen. Der sozialdemokratische Abgeordnete Boemelburg, der schon des öfteren gegen diese Agitationstaktik respektwidrig verstoßen hat, schreibt nun im „Grundstein", dem offiziellen Organ des Zentralverbandes der Maurer, darüber folgendes:

„Seit einigen Jahrzehnten beobachten wir ein, wenn auch langsames, so doch unaufhörliches Emporsteigen der proletarischen Massen. Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter hebt sich zusehends, und der moderne Proletarier ist heute in der Lage, mehr Ansprüche an das Leben zu stellen und seine Bedürfnisse besser und reichhaltiger zu befriedigen, als dies jemals der Fall gewesen ist; auch seine soziale Wertung ist gestiegen."

Das meinen wir auch.

Ausland.

Griechenland. Die Krise dauert an. Der König wollte sich gestern mit dem Präsidenten der Kammer und den Führern der Parteien über die Lage besprechen. — Die Königin ist in Athen eingetroffen.

Der Jahrestag der Erschießung Ferrers. In der letzten Zeit ist der Londoner Polizei mehrfach mitgeteilt worden, daß der Jahrestag der Erschießung Ferrers Veranlassung zu Kundgebungen in London geben würde. In der Nacht zum 13. cr. sind der Bürgersteig vor der spanischen Botschaft in London und die Eingangsstufen mit einer blutroten chemischen Substanz bestrichen worden. Alle Bemühungen des Dienstpersonals der Botschaft konnten bis zum Mittag diesen Anstrich nicht beseitigen. — Eine später aus Madrid, 13. Oktober bei uns einlaufende Drahtnachricht besagt: Am heutigen Jahrestage des Todes Ferrers sind zahlreiche Versammlungen veranstaltet worden. Der Gouverneur von Barcelona hat jedoch die meisten der dort geplanten Versammlungen nicht genehmigt und alle Massenkundgebungen in der Nähe des Grabes von Ferrer verboten. Nach amtlichen Mitteilungen wurde bis zum Abend in ganz Spanien die Ruhe nirgends gestört.

Zum Berliner Universitäts-Jubiläum.

Der Kaiser und die Kaiserin trafen im Laufe des Donnerstag nachmittag vom Neuen Palais in Berlin ein. Um sieben Uhr begann im Weißen Saal des Königlichen Schlosses bei Ihren Majestäten die große Tafel aus Anlaß des Universitätsjubiläums.

Mit dem Kaiserpaar zogen ein der Kronprinz mit der Prinzessin Eitel Friedrich, Prinz Rupprecht von Bayern mit der Kronprinzessin, Prinz Eitel Friedrich mit der Prinzessin August Wilhelm, Prinz August Wilhelm mit der Prinzessin Carl von Hohenzollern, Prinz Carl von Hohenzollern mit der Prinzessin Viktoria Luise. Die genannten Fürstlichkeiten nahmen zur Seite der Majestäten an der Tafel Platz. Gegenüber den Majestäten saß Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg. Außer den Berliner Universitätsprofessoren nahmen auch die weiteren zur Jubelfeier der Universität in Berlin eingetroffenen namhaften deutschen und fremden Gelehrten teil, insbesondere auch die Direktoren der anderen preußischen und deutschen Hochschulen. Auch die Mitglieder des studentischen Ausschusses waren geladen. Während der Tafel trank der Kaiser mehreren ihm nahestehenden Persönlichkeiten zu, so dem Prinzen Rupprecht von Bayern, dem Reichskanzler, dem Rektor Professor Dr. Schmidt. Nach der Tafel hielten die Majestäten in der Bildergalerie Cercle, wobei sie viele der deutschen und fremden Gelehrten ins Gespräch zogen. Die Majestäten kehrten noch am Abend nach dem Neuen Palais zurück.

Die Zollsupernumerare.

Für die Annahme und Ausbildung der Zollsupernumerare sind am 24. September d. Js. von dem Finanzminister neue Bestimmungen erlassen worden, die einige bedeutsame Aenderungen gegen die bisherigen Bestimmungen enthalten. Während bisher bei der Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern die Supernumerare eine einheitliche Ausbildung für das gesamte Geschäftsgebiet erhielten, sollen künftig für das Gebiet der allgemeinen Zollverwaltung (Zölle und Verbrauchssteuern) und für das Gebiet des Stempel- und Erbschaftssteuerwesens besondere Supernumerare eingestellt werden, die lediglich für das von ihnen gewählte Gebiet ausgebildet werden und dauernd darin zu verbleiben haben. An der bisherigen Forderung der Reife für die Obersprima einer neunstufigen höheren Lehranstalt (Gymnasium, Oberrealschule, Realgymnasium) ist für beide Arten von Zollsupernumeraren festgehalten worden. Dagegen ist nach den neuen Bestimmungen die vorherige Ableistung des Militärdienstes nicht mehr allgemein Annahmebedingung. Von den Zollsupernumeraren der Stempel- und Erbschaftssteuerverwaltung wird nur verlangt, daß sie körperlich gesund sind, namentlich ausreichendes Hör- und Sehvermögen besitzen und mit körperlichen Verbildungen nicht behaftet sind. Die Supernumerare der allgemeinen Zollverwaltung müssen darüber hinaus wegen der körperlichen Anstrengungen des Dienstes nur noch nachweisen, daß sie für den Grenz- und Steueraufsichtsdienst unbedingt befähigt sind.

Junge Leute, die die Annahme als Zollsupernumerar wünschen, können sich daher künftig bereits vor oder unmittelbar nach dem Abgange von der Schule, nicht mehr, wie bisher, erst nach Erfüllung der Militärpflicht, zum Eintritt in die Zollverwaltung melden. Das Annahmegesuch haben sie an den Präsidenten der Oberzolldirektion zu richten, in deren Bezirk sie angenommen werden wollen. Die Zahl der anzunehmenden Supernumerare wird alljährlich vom Finanzminister bestimmt. Können die jungen Leute wegen der Erfüllung dieser Zahl nicht sofort angenommen werden, so werden sie, falls sie geeignet sind, bei der Zollverwaltung als Bewerber angemerkt und nach Maßgabe des Bedarfs in einem der nächsten Jahre in der Reihenfolge der Aufzeichnung einberufen. Bis zur Einberufung können sie entweder die Schule weiter besuchen oder ihrer Militärpflicht genügen oder auch zur informatorischen Beschäftigung bei der Zollverwaltung zugelassen werden.

Für die Supernumerare der allgemeinen Zollverwaltung ist allerdings die Erfüllung der Militärpflicht vor der Einberufung erwünscht, weil die Beamten dieses Dienstzweiges bei der Verwendung im Grenzdienste mit der Handhabung der Schußwaffe vertraut sein müssen. Es ist deshalb in den Bestimmungen vorgesehen, daß von den für die allgemeine Zollverwaltung angemerkten Beamten in der Reihenfolge der Aufzeichnung zunächst nur die Bewerber einzuberufen sind, die ihrer Dienstpflicht im Heere oder in der Marine genügt haben. Vor der Erfüllung der Dienstpflicht werden diese Bewerber, und zwar ebenfalls in der Reihenfolge der Aufzeichnung, nur dann einberufen, wenn Bewerber, die ihrer Militärpflicht bereits genügt haben, nicht mehr vorhanden sind. Nach den bestehenden Bestimmungen wird aber den Bewerbern, die nach der Aufzeichnung, jedoch vor der Einberufung ihrer Militärpflicht genügt haben, die aktive Militärdienstzeit bis zur Dauer eines Jahres später auf das Anwärterdienstalter angerechnet, wenn und soweit die Einberufung durch die Ableistung des aktiven Militärdienstes nachweislich verzögert worden ist. Unter den früheren Annahmevorschriften war eine solche Anrechnung bei den Beamten der Zollverwaltung grundsätzlich ausgeschlossen, weil die vorherige Ableistung des Militärdienstes zu den allgemeinen Annahmebedingungen gehörte. Nach den neuen Vorschriften haben es die Bewerber in der Hand, sich durch tunlichst frühzeitige Meldung die spätere Anrechnung der Militärdienstzeit in demselben Umfange zu sichern, in dem diese Anrechnung auch für andere Verwaltungen zugelassen ist. In dieser Beziehung bringen also die neuen Vorschriften eine erhebliche Verbesserung der Laufbahn bei der Zollverwaltung.

Im übrigen sind die Bestimmungen über die Annahme und Ausbildung der Zollsupernumerare im wesentlichen unverändert geblieben. Der Vorbereitungsdienst der Zollsupernumerare ist auch künftig auf drei Jahre bemessen, nach deren Ablauf die vorgeschriebene Prüfung abzulegen ist. Nach bestandener Prüfung werden die Zollsupernumerare zu Zollpraktikanten ernannt und als solche zunächst diätarisch beschäftigt. Die Zollpraktikanten beziehen eine feste Entschädigung von zunächst 1500 Mk. jährlich, die in bestimmten Abstufungen allmählich auf den Betrag von 2000 Mk. jährlich steigt. Die etatmäßige Anstellung der Zollpraktikanten erfolgt nach Maßgabe der eintretenden Stellenerledigungen unter normalen Verhältnissen etwa 2 bis 3 Jahre nach der Ernennung zum Zollpraktikanten, zurzeit jedoch erheblich früher. Die Zollpraktikanten der allgemeinen Zollverwaltung werden als Zollsekretäre oder Oberzolleinnehmer mit einem Anfangsgehalt von 2000 Mk. und dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschusse etatmäßig angestellt und rücken nach Ablegung einer weiteren Prüfung in die Stelle eines Oberzollkontrolleurs auf, aus der ihnen nach Maßgabe ihrer dienstlichen Leistungen und Befähigung die Stellen der Oberzollrevisoren und Oberzollinspektoren zugänglich sind. Die Zollpraktikanten der Stempel- und Erbschaftssteuerverwaltung werden sogleich als Oberzollsekretäre mit einem Anfangsgehalt von 2100 Mk. und dem Wohnungsgeldzuschuß für mittlere Beamte etatmäßig angestellt.

Der Generalstreik der französischen Eisenbahner.

Der Streikausschuß ließ einen weiteren Aufruf anschlagen, in welchem es heißt, die Mobilisierungsordre sei nicht nur eine ungesetzliche, sondern auch eine vergebliche Maßnahme, da die Einberufenen in Friedenszeiten eine vierzehntägige Frist hätten, um dem Mobilisierungsbefehl zu entsprechen. Kein Eisenbahner werde den ihm zugegangenen Befehl befolgen.

Die Arbeiter der Elektrizitätswerke der Pariser Untergrundbahn sollten, wie es heißt, gestern, Donnerstag, abend in den Ausstand treten, um die Einstellung des Verkehrs zu erzwingen.

Die Leitung der Kohlenbergwerke in Courrieres gab den Bergleuten bekannt, daß sie infolge des Eisenbahnerstreiks genötigt sei, das Personal abwechselnd feiern zu lassen. Von 9000 Arbeitern werden bis auf weiteres täglich nur 4500 beschäftigt.

Aus Algier wird gemeldet, daß das dortige Syndikat der Heizer und Lokomotivführer beschlossen habe, sich dem Ausstand anzuschließen, sobald vom Pariser Ausschuß der Befehl hierzu erteilt worden sei.

Die durch den Ausstand entstandene Unordnung hat mehrere Unglücksfälle verursacht. In der Nähe von Rennes wurden drei Eisenbahnarbeiter, die mit der Ausbesserung des Gleises beschäftigt waren, von einem Expreßzuge zermalmt. Ein Soldat, der den Eingang zu einem Tunnel bei Rouen überwachte, wurde von einem Zuge erfaßt und tödlich verletzt.

Später eingehende Meldungen aus Paris besagen: Als Resultat verschiedener Erkundigungen ergibt sich, daß der Ausstand der Eisenbahngangestellten bei weitem kein allgemeiner ist. Zahlreiche Angestellte der Nordbahn haben den Dienst wieder aufgenommen. Mehrere Angestellte sind wegen Beeinträchtigung des freien Rechts auf Arbeit verhaftet worden. Etwa 15 Beamte verschiedener Bahnen haben ihre Kündigung erhalten. Die Passagierzüge auf der Nordbahn verkehren in größerer Zahl. Auf der Ostbahn ist der Dienstbetrieb normal. Auf der staatlichen Westbahn ist der Verkehr der großen Linien sichergestellt. Vom Bahnhof Montparnasse sind mehrere Züge abgegangen. Vom Bahnhof St. Lazare ist der Verkehr immer noch unterbrochen. Auf dem Bahnhofe Des Invalides sind alle Lebensmittelzüge angekommen. Das Komitee der Angestellten der Gruppe der Bahnen von Bordeaux und dem Süden, welches in Bordeaux zusammengetreten war, entschied sich dafür, am Donnerstag abend in den Ausstand einzutreten, aber der Beschluß muß erst durch die Versammlung der Angestellten gebilligt werden. Auf der staatlichen Westbahn ist die Zahl der Ausständigen nicht groß. Die Eisenbahnangestellten im Kohlenbecken von Pas de Calais haben sich in der Mehrzahl geweigert, den Einberufungen zu den Truppenteilen Folge zu leisten.

Ministerpräsident Briand ließ dem Bureau des Munizipalrats die Erklärung zugehen, daß die Verpflegung von Paris sichergestellt sei. Die Ablieferungen in den Hallen und auf dem Schlachtviehmarkt hätten sich in normaler Weise vollzogen und würden sich auch fernerhin ebenso vollziehen. Die Deputierten der vereinigten Sozialisten beklagen sich über die von der Regierung ergriffenen Maßregeln und fordern eine sofortige Einberufung der Kammern. — Der sechste zu verhaftende Führer der Ausständigen Challais ist in seiner Wohnung verhaftet worden. Man nimmt an, daß noch weitere Verhaftungen stattfinden werden.

Am Donnerstag abend um 6½ Uhr hat auf den Boulevards in Paris das elektrische Licht zu versagen begonnen.

Der Generalsekretär des nationalen Eisenbahnarbeiter-Syndikats und ein anderer Führer der Ausständigen sind am Donnerstag nachmittag in Paris verhaftet worden. Eine andere Verhaftung wurde in Rouen vorgenommen. Bei den in Rouen und Dreux bei den Führern der Ausständigen vorgenommenen Haussuchungen wurde eine umfangreiche Korrespondenz beschlagnahmt. Ein Eisenbahnbediensteter in Rouen wurde wegen Verleitung zur Niederlegung der Arbeit zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Bei Redaktionsschluß gehen uns noch folgende Telegramme zu:

Paris, 13. Oktober. Die Bediensteten der Straßenbahn von Paris nach Saint Germain streiken. Man befürchtet, daß heute abend das Personal der anderen Straßenbahnlinien des Seinedepartements in den Ausstand treten werde. In Regierungskreisen macht sich in bezug auf den Ausstand der Eisenbahner eine beruhigtere Auffassung bemerkbar. Insbesondere wird ein von dem Ausstandskomitee an Briand gerichtetes Schreiben, in welchem dasselbe seine Bereitwilligkeit zu einer Unterredung mit dem Ministerpräsidenten und den Bahndirektoren bekanntgibt, als ein Anzeichen dafür angesehen, daß die Eisenbahnbediensteten selbst nunmehr wenig Hoffnung auf einen Erfolg der Ausstandsbewegung haben. Ministerpräsident Briand erklärte einem Berichterstatter gegenüber, das Ministerium wisse, daß die ungeheure Mehrheit der Bahnbediensteten für die gegenwärtigen Vorkommnisse nicht verantwortlich gemacht werden könnte. Er sei nach wie vor bereit, alle Versuche zu einer gütlichen Lösung zu fördern.

Paris, 13. Oktober. Wegen Aufreizung zum Ausstande und wegen Beleidigung des Heeres sind noch weitere Verhaftungen von Eisenbahnarbeitern erfolgt; ferner sind mehrere Eisenbahnarbeiter entlassen worden. Fünf Eisenbahnarbeiter, die wegen Beleidigung Arbeitswilliger verhaftet worden waren, sind vom Zuchtpolizeigericht wegen Mangels an Beweisen freigesprochen worden. — Heute nachmittag eingegangene Depeschen berichten über mehrere Fälle von Sabotage, die in der Provinz begangen worden sind, Unglück ist in keinem dieser Fälle angerichtet worden.

Die Luftschiffahrt.

Die Berliner Flugwoche.

Am Donnerstag nachmittag waren der Kriegsminister und der Inspekteur der Verkehrstruppen, Generalleutnant Freiherr von Lynker, auf dem Flugplatz anwesend, doch wurde wegen des stürmischen Wetters nur wenig geflogen.

Aus Nah und Fern.

Schwerer Automobilunfall des rumänischen Kriegsministers. Der rumänische Kriegsminister Crainiciano und seine Familie erlitten einen schweren Automobilunfall. Der Minister brach zwei Rippen und wurde am Kopfe verletzt; diese Verletzungen sind jedoch ungefährlich. Seine Gemahlin erlitt ebenfalls zwei Rippenbrüche, die Tochter einen Armbruch, der Chauffeur einen Beinbruch.

Bei dem Zusammenstoß eines Kraftwagens mit einem Fuhrwerk auf der Straße von Grottau nach Zittau ist der Expedient Hoffmann aus Zittau getötet worden, während die Insassen des Fuhrwerks leichte Verletzungen davontrugen. Der Führer des Kraftwagens wurde verhaftet.

Sechs Mann ertrunken. Der Danziger Dampfer „Sophie", mit einer Kohlenladung nach Danzig unterwegs, ist in der letzten Nacht bei Tornby an der Nordostküste von Jütland gestrandet. Nach großen Anstrengungen gelang es, in Rettungsbooten neun Mann der Besatzung zu retten, während sechs Mann, darunter der Kapitän, ertranken. Der Dampfer ist gesunken.

Die Cholera. In Konstantinopel sind am Mittwoch eine Erkrankung und ein Todesfall an Cholera vorgekommen. In Trapezunt und Umgebung waren vom 4. bis zum 9. d. Mts. 70 Erkrankungen und 40 Todesfälle zu verzeichnen.

e. **Los von Rom in Russisch-Polen.** Von 1905 bis 1909 haben sich gegen 300 000 Polen von der römischen Kirche losgelöst und zu einer Art altkatholischen Gemeinschaft zusammengeschlossen. Sie haben aus eigenen Mitteln an Stelle der ihnen entrissenen Gotteshäuser neue Kirchen, Kapellen und Pfarrhäuser errichtet, in der Stadt Lodz allein drei große Steinkirchen; im ganzen besitzen sie schon über 100 neue Kirchen. Die Anfänge der Bewegung lassen sich bis 1893 zurückverfolgen, in welchem zur Vertiefung des christlichen Lebens sich unter Führung einer Frau Kozlowska ein freier Orden der Marianiten bildete.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191010142-19/fragment/page=0002

Die Ausständigen bei der Krefelder Seidenfirma Eiffländer haben beschlossen, die Arbeit am Sonnabend wiederaufzunehmen. Damit ist eine Aussperrung der gesamten Arbeiter der Seidenindustrie in Krefeld vermieden.

Verurteilung zweier Bahnfrevler. Das Schwurgericht in Schweidnitz hat den Grubenarbeiter Klennert aus Gottesberg und den Kutscher Elsner aus Landeshut, die in der Nacht zum 2. Juni auf der Bahnstrecke Fellhammer-Friedland eine schwere Schwelle über die Gleise legten, um einen Bahnzug zur Entgleisung zu bringen, zu je zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

C. E. **Kaiser Wilhelm und die italienischen Schlösser.** Der Turiner „Stampa" berichtet man aus Venedig: Die „Patria del Friuli" hatte in einer ihrer letzten Nummern berichtet, daß Kaiser Wilhelm, der sich schon immer für die Schlösser deutschen Ursprungs in Süditalien interessiert habe und diese Burgen zum Gegenstande einer historisch-künstlerischen Publikation zu machen gedenke, jetzt seine Aufmerksamkeit mit denselben Zielen auch auf die Schlösser Friauls lenke. Das Blatt fügt hinzu, daß durch Vermittelung des Grafen Budan (oder Budau), Sekretär des deutschen Konsulats in Venedig, schon vor längerer Zeit mit dem Meister Lazzarini Unterhandlungen angeknüpft worden seien wegen Ueberlassung des von ihm über die friaulischen Schlösser gesammelten Materials (Lazzarini hat eine Geschichte jener Schlösser geschrieben und bei dieser Gelegenheit eingehende Studien gemacht). Diese Mitteilungen der „Patria del Friuli" werden man aber nach Informationen, die von dem Grafen Budau selbst stammen, zum Teil berichtigt. In einem an sämtliche deutsche Konsulate in Italien und an alle italienischen Munizipien gerichteten Rundschreiben hat Prof. Bodo Ebhardt vor kurzem die Mitteilung gemacht, daß er im Auftrage des Kaisers ein Werk über die italienischen Schlösser und Burgen herausgebe; der erste Band sei bereits fertig und der zweite befinde sich im Druck. Er habe sich nun dem dritten Bande zugewandt und brauche genaue Notizen über alle noch erhaltenen italienischen Schlösser und auch über die, von welchen nur noch Türme, Umfassungsmauern usw. vorhanden seien. Der Sekretär des deutschen Konsulates in Venedig wußte, daß Lazzarini ein reiches Material von Notizen, Dokumenten und Photographien über die friaulischen Schlösser — und zwar ist hier unter Friaul alles zu verstehen, was früher als friaulisch galt, also auch das österreichische Land dieses Namens — besitzt und wandte sich an ihn mit der Frage, ob er geneigt wäre, seinen Schatz dem „Architekten des Kaisers" zu überlassen; Lazzarini erklärte sich sofort dazu bereit. Das Material wird aber keineswegs zur Kompilation eines besonderen Werkes über die 300 friaulischen Schlösser dienen, sondern nur den Gegenstand einiger Kapitel des dritten Bandes bilden. Das Werk, das sich durch prächtige Zeichnungen und Stiche empfehlen soll, wird von dem Grafen Budau ins Italienische übersetzt werden.

ok. **Der letzte Zigeunerfürst.** Im Alter von 100 Jahren ist zu Cleveland in Ohio Nikolaus Mihajlo, der „kleine" zubenannt, gestorben, der der letzte von einer Regierung anerkannte Zigeunerfürst war. Allerdings war es nur die ungarische provisorische Regierung des Jahres 1848, die ihn, den Anführer der Zigeuner im Banate, zum Zigeunerwojwoden ernannte, weil er ihr vorzügliche Spionendienste gegen die Oesterreicher geleistet hatte. Von da ab hieß er nur der Zigeunerkönig, nach dessen Befehl nicht nur die ungarischen und serbischen, sondern zum Teil auch die rumänischen Zigeuner sich richteten, und der ihnen, nach Zigeunerart wandernd, bald hier, bald da Recht sprach. Mihajlo war, wie der „Globus" mitteilt, als Sohn eines Wanderzigeuners 1810 im Banate geboren. Als geordnete Verhältnisse eintraten, litt es ihn nicht mehr in Europa; 1880 wanderte er nach Amerika aus, wo die dortigen Zigeuner sein Königtum anerkannten. „Mit ihm", sagt sein Biograph F. W. Krepohl, „sank der letzte Zigeunerfürst ins Grab, dessen Würde jemals von der Regierung eines Kulturstaates bestätigt wurde. Mit ihm sinkt auch ein letztes Stück alter Zigeunerherrlichkeit und -privilegien dahin. Seine Getreuen betweinen in ihm nicht nur den großen Toten, sondern auch den letzten Zeugen einstiger Zigeunerfreiheit und Zigeunerrechte."

Provinz Sachsen und Umgebung.

‡ **Goehlitsch b. Merseburg,** 13. Okt. (Besitzwechsel.) Das Lingeslebensche Gut (Musterwirtschaft) in der Größe von 23 Hektar ist für den Preis von 98 000 Mk. an Herrn Landwirt Kalke aus Leisling übergegangen. Die Uebergabe ist erfolgt.

— **Naumburg a. S.,** 13. Oktober. (Schändlicher Bubenstreich.) Der auf der Höhe des Götterstieges zum Gedächtnis der Gefallenen von 1813 errichtete alte, schlichte Gedenkstein am Napoleonsteine ist wiederum durch Bubenhände, diesmal fast gänzlich, zerstört worden. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

W. Magdeburg, 13. Okt. (**Dr. Reimarus zum Oberbürgermeister gewählt.**) Die Stadtverordneten haben den bisherigen zweiten Bürgermeister Dr. Reimarus zum Oberbürgermeister gewählt.

f. Reuden b. Kemberg, 13. Okt. (Feuer.) In der Scheune des Mühlenbesitzers Schmidt brach gestern abend gegen 7 Uhr Feuer aus, das in kurzer Zeit Scheune und Stallung einäscherte. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

— **Hasselfelde,** 13. Oktober. (Selbstmord eines 80jährigen.) Der 80jährige Heinrich Voigt hat sich kürzlich abends, wie die „Nordh. Ztg." meldet, in seiner Wohnung erhängt. Schon seit Wochen trug sich der an einer unheilbaren Krankheit Leidende mit dem Gedanken des Selbstmordes.

— **Egeln,** 13. Oktober. (Eine Wilddiebsaffäre) hat am Sonntag unsere Polizei so weit ausgedeckt, daß sie die Schuldigen ermittelte. Es handelt sich um ein Reh, das aus hiesigem Holze, wie beobachtet ist, fortgeschleppt wurde; ob dasselbe geschossen oder in der Schlinge gefangen wurde, konnte noch nicht festgestellt werden. Vorläufig wird von den Betreffenden behauptet, das Tier gefunden zu haben, doch ist bei ihnen eine Jagdflinte beschlagnahmt. Mit der Wilddiebsaffäre ist auch noch eine Diebstahlssache aufgedeckt: im Nachbarorte Beckendorf waren einem Einwohner zwei Enten gestohlen, diese wurden mit Hilfe des Polizeihundes in einem hiesigen Garten, wo sie vergraben waren, gefunden. Auch hier kommen die in der Wilddiebssache Beteiligten in Frage.

‡ **Cöthen i. Anh.,** 13. Oktober. (Das städtische Friedrichs-Polytechnikum) zu Cöthen i. Anh. gibt soeben seinen Prospekt für das Wintersemester 1910/11, XL. Semester, heraus. Einleitend wird in demselben bemerkt: Das städtische Friedrichs-Polytechnikum zu Cöthen i. Anh. will nichts neues, es will nur das System der früheren Polytechniken, das sich so glänzend bewährt hat, beibehalten und junge Männer mit geeigneter Vorbildung in die angewandten technischen Wissenschaften einführen. Die beste Vorbildung dazu gewährt das Reifezeugnis einer sechsklassigen Realschule, insofern dieses schon mit 16 bis 17 Jahren zu erreichen ist. Der der Eintritt in das Friedrichs-Polytechnikum aber erst nach zurückgelegtem 18. Jahre gestattet wird, so wird hierdurch eine einjährige praktische Betätigung, sowie die Erfüllung der militärischen Pflichten zwischen Schule und Polytechnikum ermöglicht. Das Studium selbst dauert sieben bis acht Semester und gewährt eine harmonisch abgeschlossene akademische Ausbildung als Ingenieur. Das städtische Friedrichs-Polytechnikum ist zurzeit das einzige deutsche Polytechnikum. Außer den Fachvorlesungen werden eine ganze Reihe allgemein bildender Vorlesungen abgehalten, so daß den Hörern Gelegenheit geboten ist, ihre Bildung nach allen Richtungen hin zu vertiefen. Das Polytechnikum ist keine technische Mittelschule, sondern eine akademische Lehranstalt. Cöthener Ingenieure mit abgeschlossener akademischer Bildung haben sich in der Praxis überall gut bewährt, sie haben sich vielfach in kurzer Zeit zu leitenden Stellungen emporgearbeitet.

— **Rostiz,** 13. Oktober. (Wo sind die 10 000 Mark geblieben?) Eine noch dunkle Geschichte hat sich kürzlich hier zugetragen. Ein Bote der Zuckerfabrik war beauftragt, in einer verschlossenen Mappe Werte in Höhe von 10 000 Mk. zur Post zu tragen. Als der Schalter beamte die Mappe mit seinem Schlüssel öffnete, war sie leer. Der Bote behauptet, die Mappe so, wie er sie bekommen habe, zur Post getragen zu haben. Zur Wiedererlangung des Geldes ist eine größere Belohnung ausgesetzt worden.

Schiffsbewegungen der Kaiserlichen Marine.

— **Berlin,** 13. Oktober. Der K.-P.-D. „Lucie Woermann" ist mit dem Ablösungstransport für „Panther" auf der Ausreise am 12. Oktober in Dover eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Boulogne fortgesetzt. „Tiger" ist am 13. Oktober von Kobe (Japan) in See gegangen.

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., den 14. Oktober.

Fakultätstag in Halle.

Die Bemühungen des Vorstandes des Sächsischen Pfarrervereins um das Zustandekommen eines sogen. „Fakultätstages" in Halle sind nicht vergeblich gewesen: derselbe wird am 26. und 27. Oktober stattfinden, und zwar mit folgendem Programm: Mittwoch, den 26. Oktober, vormittags 9¼ Uhr, voraussichtlich im Auditorium maximum: 1. Morgenandacht (Superintendent a. D. Mendelson). 2. Begrüßung seitens des Herrn Dekans Prof. D. Kattenbusch. 3. Vortrag des Herrn Prof. D. Kaehler über: „Universalismus, Partikularismus und Individualismus". Mittagspause. 4. Vortrag des Herrn Prof. D. Drews über: „Tholucks Bedeutung für die Geschichte der neueren Predigt". Donnerstag, 27. Oktober, vorm. 10¼ Uhr: 5. Vortrag des Herrn Prof. D. Feine über: „Die religionsgeschichtliche Methode in ihrer Anwendung auf das Neue Testament". An jeden Vortrag wird sich eine Besprechung anschließen. Gemeinsames Mittagessen im „Evangelischen Vereinshause". Für die Dienstag, 25. Oktober, schon anwesenden Pfarrer wird am Abend eine freie Vorversammlung im „Evangelischen Vereinshause" stattfinden. Der Vorsitzende des Provinzialsächsischen Pfarrervereins, Superintendent a. D. Mendelson-Seehausen, Kr. Mansfeld, bittet nunmehr, die vorläufige Zusage zu einer bestimmten zu machen und dieses ihm möglichst bald, spätestens bis zum 20. d. Mts., mitzuteilen. Voraussichtlich wird die Beteiligung an diesem ersten Fakultätstage in Halle eine sehr rege sein. Möge er einen segensreichen Erfolg haben!

Letzte Telegramme.

Der frühere Direktor der Gesellschaft Heiligendamm verhaftet.

Berlin, 14. Oktober. Auf Veranlassung der Rostocker Staatsanwaltschaft ist der frühere Direktor der Gesellschaft Heiligendamm, der Schriftsteller Walter John Marlitt, ein Neffe der verstorbenen Romanschriftstellerin, in seiner Berliner Wohnung verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Rostock übergeführt worden. Der Verhaftete steht nach Ansicht der Staatsanwaltschaft im Verdacht, seine Gläubiger betrogen zu haben. Inzwischen werden die Bemühungen fortgesetzt, das Bad Heiligendamm zu sanieren.

Der Ausstand der französischen Eisenbahner.

Paris, 14. Oktober. Infolge einer Versammlung des Syndikats der Untergrundbahn und der elektrischen Industrie wurde gestern abend um 6 Uhr der Befehl zur Niederlegung der Arbeit an die einzelnen Stationen gegeben.

Paris, 14. Oktober. Von 6¼ abends an war der Justizpalast ohne elektrisches Licht. Kurz nachher versagte das elektrische Licht auch im Madelaine-Viertel, in den Champs-Elysées und einigen anderen Stadtteilen. Einige Straßenbahnlinien haben den Betrieb einstellen müssen.

Ein Aufsichtsratsmitglied verhaftet.

Würzburg, 14. Oktober. Hier ist der Justitiar Dr. Bodenbach aus Essen als Aufsichtsratsmitglied der Aktiengesellschaft für landwirtschaftliche Maschinen vormals Gebr. Buxbaum, verhaftet worden.

Säbelduell.

Pest, 14. Oktober. Hier fand infolge von Angriffen zwischen dem früheren Abgeordneten Barnabas Berza und dem Obergespan des Zemplener Komitats ein Säbelduell statt. Beim dritten Gang erhielt der erste eine tiefe Stirnwunde und wurde kampfunfähig.

Börsen- und Handelsteil.

W. **Der Gesamtausschuß der Spiritus-Zentrale** hat in seiner Sitzung vom 12. Oktober 1910 beschlossen, den Abschlagspreis für Spiritus mit Wirkung vom 17. Oktober 1910 ab von 40 Mark auf 41 Mark zu erhöhen.

W. **Der Aufsichtsrat der Brasilianischen Bank für Deutschland** beschloß, der Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1909/10 die Verteilung von 10 Prozent Dividende, wie im Vorjahre, vorzuschlagen.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Magdeburg,** 13. Oktbr. Getreide und Futtermittel. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. **Weizen,** stetig, englischer gut 192 bis 199 M, mittel —,— M, gering bis —,— M, do. Sommer- gut 192—199 M, mittel — bis — M, do. Kolben Sommer- gut 210—215 M. do. Rauhgut 192—195 M, do. ausländischer gut —— M. **Roggen** stetig, inländ. gut 144 bis 150 M, mittel — bis — M. **Gerste,** ruhig, hiesige Chevaliergerste gut 170—178 M, mittel do. —,— M, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 160 bis 169 M, mittel —,— M, ausländische Futtergerste ruhig, gut 114—117 M, feinste über Notiz. **Hafer** flau, inl. alter gut — bis — M, neuer 145—160 M. **Mais** ruhig, runder gut 137—139 M, american. bunter ——— M. **Erbsen** hiesige **Viktoria** gut — M, grüne Folger —,— M.

— **Berlin,** 13. Oktober. (Amtliche Notierungen der Produktenbörse.) **Weizen** per 1000 kg: Märkischer 195 bis 197 M ab Bahn. Normalgewicht 755 g. Abnahme im Oktober —,— M, Abnahme im Dezbr. —,— M, Abn. im Mai 1911 —,— M. Tendenz: still. **Roggen** für 1000 kg. Inländ. 147,00 bis 147,50 M ab Bahn. Normalgewicht 712 g. Abnahme im Oktober —,— M, im Dezember —,— M, im Mai 1911 159,50 M. Tendenz: ruhig. **Hafer** per 1000 kg. Normalgewicht 450 g. Abnahme im Oktober —,— M, im Dez. 150 M, Abn. im Mai —,— M. Tendenz: matt. **Mais** per 1000 kg. Ohne Angabe der Provenienz. Abnahme im Oktober —,— M. Tendenz: geschäftslos. **Weizenmehl** per 100 kg brutto einschließlich Sack. Nr. 00 24,50—28,00 M, feinste Marken über Notiz bezahlt. Tendenz: ruhig. **Roggenmehl** Nr. 0 und : 18,70—21,00 M, Abnahme im Dezember —,— M. Tendenz: still. **Rüböl** für 100 kg mit Faß. Abnahme im —,— M, im Dezbr. —,— M, im Mai 1911 —,— M. Tendenz: geschäftslos.

Frühmarkt. (Amtliche Notierungen.) **Berlin,** 13. Oktober. **Weizen** loko 195 bis 197 M. Sept. —,— bis —,— M. Okt. —,— M, Mai —,— M, Dezember —,— M ab Bahn und frei Wagen. **Roggen** loko 147,00 bis 147,50 M, Oktbr. —,— bis —,— M, Dezember —,— M ab Bahn und frei Wagen. **Gerste,** leichte inländische Futtergerste 131,00—145,00 M, schwere do. 146,00—160,00 M, russische und Donau leichte 114,00—118 M, do. schwere 119—126 M ab frei Wagen und ab Bahn. **Hafer,** märk., mecklb., pomm., pos., schles. fein 172—180, do. mittel 160—171, do. gering 149—159, alter feiner 173—182 M. frei Wagen, und ab Bahn. **Mais,** amerikan. mixed 150—155 M, runder 137—141 M, abfall. mixed 143—149 M frei Wagen. **Erbsen,** inl. Futterware, mittel 151—159 M, russische do. 151—159 M, feine Taubenerbsen 160—168 M, Viktoriaerbsen ——— M, kleine Kocherbsen ——— M frei Wagen und ab Bahn. **Weizenmehl** 00 loko 24,50—28,00 M. **Roggenmehl** 0 u. 1 loko 18,70 bis 21,00 M. **Weizenkleie,** grobe 9,90—11,00 M, feine 9,90 bis 11,00 M. **Roggenkleie** 9,50—10,25 M.

L. **Weltmarkt.** Berlin, 13. Oktbr. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mk. für 1000 kg ausschließl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) **Weizen** Berlin 755 gr., Oktbr. —,—, Dez. —,—. Newyork Red Winter Nr. 2 loko —,—, Dez. —,—, Chicago Northern I Spring, Dez. —,—, Mai —,—. Liverpool Red Winter Nr. 2. Dez. 164,65. Paris Lieferungsware Okt. 228,65, Budapest Lieferungsware Okt. —,—. Odessa Ulka $9^{2}/_{90}$ 3—4% Bes. einschl. Bordospesen loko —,—. Buenos-Aires Durchschn. Qualität bordfrei —,—. **Roggen:** Berlin 712 gr. Oktbr. —,—, Dez. —,—. Odessa $9^{0}/_{15}$ einschl. Bordospesen loko —,—. **Hafer:** Berlin 450 gr. Okt. —,—, Dez. —,—. **Mais:** Berlin Lieferungsware Okt. —,—, Newyork mixed Dez. —,—. Buenos-Aires Durchschnitts-Qualität bordfrei —,—.

L. **Hamburg,** 13. Oktober. Tägliche ausländische Offerten in Mark per Tonne einschließl. Fracht, Zoll u. Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. **Weizen:** Durum I Duluth Okt. 216 M, Hardwinter II Okt. 224 M, Redwinter II Okt. 218 M, Rosafé 76 kg Sept./Okt. 213 M, Barusso 77 kg Sept./Okt. 212 M, 79 kg Febr./März 218 M, Ulka 10 Pud u. 10 Pud 5 lad. gelad. 211½ M, 10 Pud 4 % Sept./Okt. 207½ M, Azima 10 Pud 4 % Sept./Okt. 207½ M, Orenb. 76/77 kg Okt. 209 M, Donau 78/79 kg 3 % Okt. 216 M, Choice White Karachi Aug./Sept. 219 M — **Roggen:** Südr. 9 Pud 15/20 schwim. 153¾ M, Okt. 154 M — **Futtergerste:** Südruss. 58/59 kg schwimmend 106¾ M, Okt. 107 M, Okt. alt 107¼ M, Nov. 108¾ M, Dez. 110 M, Jan./Mai 112¾ M — **Hafer:** Nordruss. 50/51 kg 3 % Jan./April 154¾ M, Febr./März 155 M, 2 % Febr.-März 155½ M — **Mais:** La Plata Okt./Nov. 128¾ M, Nov./Dez. 129 M, Dez./Jan. 129¾ M, Mixed dreih. Paketfahrt Okt. 132¾ M, Jan./Febr. 129 M.

Kartoffeln, Kartoffelmehl, Stärke.

— **Magdeburg,** 13. Oktober. Prima Kartoffelmehl und -Stärke, prompte Lieferung in Mengen von 10 000 kg Parität frei Magdeburg, netto Kasse. Preis: 21,50—22,00 Mk. Tendenz: geschäftslos.

— **Berlin,** 13. Oktober. Kartoffelstärke 21,50—22,00 Mk., Kartoffelmehl 21,50—22,00 Mk.

Spiritus.

— **Hamburg,** 13. Oktober. Spiritus ruhig, Oktober 22 G., Oktbr.-Novbr. 22½ G., Novbr.-Dezbr. 22½ G.

— **Paris,** 13. Oktober. Spiritus flau, Okt. 44,00, Nov. 41,50 Januar-April 42,75, Mai-August 44,00.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln,** 13. Oktober. Rüböl loko 61,00, Mai 58,50.

— **Hamburg,** 13. Oktober. Rüböl ruhig, loko verzollt 59,00.

— **Amsterdam,** 13. Oktober. Leinöl fest, loko —, Nov. 49¼, Novbr.-Dezbr. —, Januar-April 45½, Mai-August 39¾.

— **Paris,** 13. Okt. Rüböl behauptet, Oktbr. 60,75, Novbr. 61,25, Januar-April 62,50, März-Juni 63,25.

Zucker.

W. Hamburg, 13. Oktbr. Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 50 Kilo, per Oktober 9,60, per November 9,60, per Dezember 9,65, per Januar-März 9,75, per Mai 9,90, per August 10,05. Tendenz: ruhig.

W. London, 13. Oktbr. Rüben-Rohzucker 88% Oktober 9 sh. 6½ d. gehandelt, ruhig, Java-Zucker, 96 % prompt 10 sh. 9 d. Verkäufer ruhig.

Kaffee.

— **Hamburg,** 13. Oktober. Kaffee-Termin-Notierungen. (Nur für Good average Santos.) Oktober 48¼ G., Dezember 48 ¾ G., März 47½ G., Mai 47 G. Tendenz: stetig.

— **Amsterdam,** 13. Oktober. Java-Kaffee, good ordinary, fest, loko 44.

— **Havre,** 13. Okt. Kaffee, Good average Santos Dezbr. 62,00, März 60,50, Mai 49,75, Juli 49,75. Tendenz: ruhig.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen,** 13. Oktober. Baumwolle, ruhig. Upland middling loko 79 Pfg.

— **Antwerpen,** 13. Oktober. Wolle. La Plata-Kammzug Type B. Oktober 6,10 Käufer, Juni 5,50 Käufer. Tendenz: Behauptet.

— **Liverpool,** 13. Okt. Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export —— Ballen. Tendenz: Stetig. Amerikanische middling Lieferungen: Stetig. Per Okt. 7,99, per Okt.-Nov. 7,88, per Nov.-Dez. 7,82, per Dez.-Jan. 7,81, per Jan.-Febr. 7,81, per Febr.-März 7,82, per März-April 7,82, per April-Mai 7,82, per Mai-Juni 7,82, per Juni-Juli 7,80.

Petroleum.

— **Hamburg,** 13. Oktober. Petroleum schwach, Amerik. spez. Gewicht 0,800 6,00.

Metalle.

— **Amsterdam,** 13. Oktober. Banca-Zinn fest, loko 95¾.

— **London,** 13. Oktbr. Blei, span., 13 Lstrl., engl. 13¼ Lstrl., Zinn 165½ Lstrl., Zink 23⅞ Lstrl., Chili-Kupfer 56 11/16 Lstrl., 3 Monate 57½ Lstrl.

— **Glasgow,** 13. Oktober. (Schlußbericht.) Roheisen fest. Middlesborough Warrants III 49 sh. 8 d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Leipzig,** 13. Oktober. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 138 Rinder, und zwar 16 Ochsen, 11 Kalben, 19 Kühe, 62 Bullen, 836 Kälber, 189 Stück Schafvieh, 1705 Schweine, und zwar 1705 deutsche; zus. 2868 Tiere. Preise: Ochsen: I.—, II. 87, III. 76, IV. 65 M für 50 kg Schlachtgew. Kalben und Kühe: I.—, II.—, III. 76, IV. 66, V. 56 M für 50 kg Schlachtgew. Bullen: I. 84, II. 80, III. 75 M für 50 kg Lebendgew. Kälber: I. 65, II. 58, III. 46, IV.— M für 50 kg Lebendgew. Schafe: I. 45, II. 42, III.— M für 50 kg Lebendgew. Schweine: I. 71, II. 68, III. 64, IV. 63 M für 50 kg Schlachtgew. Verkauf: 137 Rinder, und zwar 16 Ochsen, 11 Kalben, 18 Kühe, 62 Bullen; 835 Kälber, 141 Schafe, 1697 Schweine. Geschäftsgang: Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Schafe, Kälber, Schweine mittel.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. New-York, 13. Oktbr. Roter Winter-Weizen loko 99⅞, per Okt. —, per Dez. 102⅝, per Mai 107, Juli — Mais per Okt. —, per Dez. ——, per Mai —. Mehl 4,10. **Getreidefracht nach Liverpool 2.**

W. Chicago, 13. Oktober. Weizen per Okt. 94¾, per Dez. 100⅞, Mais per Dez. 47⅛.

W. New-York, 13. Oktober. Petroleum Standard white in New-York 7,40, do. in Philadelphia 7,40, do. in Refined Cases 9,40, do. Credit Balances at Oil City 130.

W. New-York, 13. Oktbr. Schmalz Westernsteam 12,90, Rohe und Brothers 13,10.

Verantwortlich: für Politik und Feuilleton: **Dr. Walther Gebauleben;** für Provinz, Allgemeines, Börsen- und Handelsteil: **Max Ebeling;** für Oertliches: **Heinrich Mielchner;** Schlußredaktion: **A. Berwecke,** sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191010142-19/fragment/page=0003

Berliner Börse, 13. Okt. 1910

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: d 1.Jan. | d 1.Apr. | 1.Mai | d 1.Juli | d 1.Okt. | d 1.1.7 | d 1.4.10 | d 15.3. | 1.5.10 | 15.8.12 | 1.2.10 | 1.8.10 | 1.1.7.1.7. | 1.4.10. | 1.7.10. | 1.10.10. | 1.2.8. | 1.5.11. | 1.8.11. | 1.11.11. | 1.2.5.8. | 1.5.8